

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 6 kr. pr. Zeile.

Zur Hebung des Kleingewerbes.

(Antwort der Marburger Gewerbleute auf die fünfundsiebzig Fragen des Handelsministeriums, betreffend die Hebung des Kleingewerbes — gegeben in der allgemeinen Versammlung vom 30. September 1872.)

(Schluß.)

Rücksichtlich der Qualität der Erzeugnisse des Kleingewerbes übertrifft diese unstrittig in vielen Gewerben (z. B. Kleidungsstücke) jene der Großindustrie, jedoch ist es Thatsache, daß die Großindustrie im Allgemeinen billiger, in einzelnen Fächern auch entschieden Besseres und Großartigeres leistet, als es überhaupt das Kleingewerbe im Stande ist (z. B. Gießereien etc.).

Hierorts bestehen bezüglich des Absatzes der Produkte des Kleingewerbes nach entfernten Orten des Inlandes keine wesentlichen Hindernisse, jedoch erscheinen bei Sendungen nach dem Auslande die Bestimmungen des Zolltarifs vielseitig sehr hemmend und es wäre daher in dieser Richtung, sowie auch hinsichtlich der Einfuhr von Rohstoffen, Halb- und Ganzfabrikaten höchst wünschenswerth, daß entsprechende Reformen des Zolltarifs vorgenommen würden.

Bezüglich des Absatzes der Produkte im Inlande bestehen hier, wie oben erwähnt, keine Hindernisse; auch entsprechen hier die Eisenbahnen und Straßen den Anforderungen, da diese in steter Vermehrung und Verbesserung begriffen sind, jedoch wäre eine Herabsetzung der Eisenbahntarife sowohl bei Frachtgut-Sendungen, insbesondere aber bei Eilgut-Sendungen sehr wünschenswerth.

In Betreff der Verhältnisse des Gewerbestandes hinsichtlich der technischen Fertigkeit in speziellen Gewerbezweigen dürfte die oberrührte Bemerkung genügen. Hinsichtlich der Solidität und rechtzeitigen Leistung sind die Verhältnisse der Kleingewerbetreibenden gegenwärtig geradezu

trostlos zu nennen; denn bei den gegenwärtigen Kalamitäten mit den Hilfsarbeitern erscheint es fast wie Ironie, wenn ein Gewerbsmann heute z. B. eine Auftragsarbeit übernimmt, da er nicht sicher ist, ob nicht etwa morgen schon seine Hilfsarbeiter übertriebene Anforderungen stellen, oder ihm gar die Arbeit liegen lassen. Hinsichtlich der nöthigen Korrespondenz, Kenntniß der besten Bezugsquellen und Absatzorte bleibt viel zu wünschen übrig und den zu errichtenden Gewerbeschulen ein dankbares Feld der Wirksamkeit geöffnet.

Das sicherste Mittel, um das Kleingewerbe von den Fortschritten, den wichtigen Verbesserungen oder Erfindungen auf dem gewerblichen Gebiete gehörig zu unterrichten, ist die Presse. Gewerbezeitungen, Fachblätter, die vermöge ihrer Billigkeit und stempelfrei Jedermann zugänglich wären, könnten unstrittig zur Verbreitung gewerblicher Interessen das Meiste beitragen. In Ermangelung eines hierortigen Gewerbevereines können wir über eine bisherige Wirksamkeit desselben kein Urtheil fällen; daß es aber sehr wünschenswerth und nothwendig wäre, daß ein solcher Verein hier errichtet werde, darauf wurde eben wiederholt hingewiesen.

Die sogenannte Hausindustrie (wenn etwa darunter das Spinnen, die Fertigigung von Holzgeräthschäften, Spizentlöppeln u. dgl. verstanden wird) ist hierorts gegenwärtig nicht vertreten.

IV. Soziale Verhältnisse des Gewerbestandes.

Welche Vortheile das Genossenschaftswesen dem Kleingewerbe bietet, darauf wurde eben mehrmals hingedeutet. Sollen Genossenschaften jedoch eine ersprießliche Entfaltung gewinnen, so müssen dieselben unbedingt von Seite des Staates durch Geldvorschüsse und anderweitige Begünstigungen kräftig unterstützt werden; sodann kann

auch von der freien Assoziation sowohl die technische, als auch finanzielle Hebung und Kräftigung des Kleingewerbes erwartet werden.

Die Bestimmungen des 7. Hauptstückes der Gewerbeordnung, welche das Genossenschaftswesen regeln, erscheinen entsprechend, jedoch erst dann, wenn die fraglichen Genossenschaften wirklich bestehen. Die Realisirung der Bestimmungen des 7. Hauptstückes erscheint als dringendes Bedürfnis und soll unter allen Umständen ja selbst zwangsweise durchgeführt werden.

Allerdings erscheinen für die Kleingewerbetreibenden auch gemeinsame Unternehmungen, Effektivierung größerer Lieferungen u. s. w. von Vortheil, jedoch müssen vor Allem die Grundbedingungen: geordnetes Genossenschaftswesen und kräftige pekuniäre Unterstützung vorhanden sein.

Das Asskuranzwesen wird im Allgemeinen vom Kleingewerbe nicht in dem Maße ausgenutzt, als dieß der Fall sein könnte und es wäre nur wünschenswerth, daß dasselbe eine allgemeinere Theilnahme erfahren würde.

Daß Genossenschaften auch zum Schutze der gewerblichen Forderungen dem Kleingewerbe außerordentliche Vortheile bieten, unterliegt keinem Zweifel. Ebenso liegt der Nutzen klar am Tage, welchen geordnete Genossenschaften durch Errichtung und Erhaltung der nöthigen Schulen, Regelung der Lehrlings- und Arbeiter-Verhältnisse, in Betreff der Krankenpflege u. s. w. stiften können. Auf die Art und Weise der Errichtung, sowie auf die nöthigen Mittel, um diesem Institute in der Gewerbewelt den gehörigen Platz zu verschaffen, wurde bereits oben hingewiesen.

Die Ursachen der in neuerer Zeit immer häufiger vorkommenden Arbeitseinstellungen sind theilweise in der Entwicklung der Großindustrie zu suchen, theilweise in der Gesetzgebung selbst; denn je mehr Gewerkschaften und Fabriken an Aktiengesellschaften übergegangen sind, desto mehr wurde der Arbeiter von der Person des Arbeit-

Feuilleton.

Die Volksschule in Frankreich.

Vor kurzem ist von dem berühmten Schriftstellerpaar Erdmann-Chatrion aus Pilsburg im Elsf ein neuer Roman herausgegeben worden, welcher den Titel „Die Geschichte eines Unterlehrers“ führt und ein echtes Volksbuch genannt zu werden verdient.

Wir entnehmen demselben eine Schilderung des französischen Volksunterrichtes, welche grelle Streiflichter auf den Zustand desselben wirft und uns eine Hauptursache des Verfalls der französischen Nation enthüllt. Da wir in Oesterreich noch vor wenigen Jahren ähnliche Zustände hatten und in manchen Provinzen größtentheils noch haben, so müssen wir mit doppeltem Interesse dieser Darstellung folgen.

Erdmann-Chatrion sagt: Die Ordnonnangen, die Beschlüsse und Birkulare über Volksunterricht haben seit 50 Jahren nie gefehlt, wohl aber das Geld. Man hat immer Geld gehabt für die Kö-

nige und Kaiser, die Prinzen und Bischöfe, die Minister, Generale und Soldaten; aber die Kasfen waren immer leer, wenn es galt, das Volk aufklären und die Lehrer besolden! Am größten ist die Unwissenheit der jungen Mädchen, um so erstaunlicher, als es ihnen keineswegs an Verstand fehlt und als man sie ganz unterrichtet halten könnte, wenn man sie so sprechen hört. Seit 50 Jahren ist's immer dasselbe Schauspiel unter der Erziehung durch die frommen Schwestern. Alles leidet unter der Unwissenheit der Frauen, die aus ihren Schulen kommen. Lutheraner und Juden ziehen ihre Kinder viel besser, beschäftigen sich viel mehr mit ihnen und verwenden auf sie einen Theil ihres Vermögens. Wenn die Dächer eingestunken, die Scheiben zerbrochen und mit Papier verklebt, die Straßen voll Koth, die Leute jämmerlich sind, wenn die Kinder Euch nachlaufen, barfuß, mit zerzausten Haaren, wie Wilde, und Euch kläglich anbetteln, dann seid ihr sicher in einem unwissenden, fanatischen und frömmelnden Dorfe.

Die Dorfschulhäuser sehen alle ungefähr nach folgendem Muster aus: ein altes, zerfallenes Gebäude, das große Zimmer im Erdgeschoß mit fünf Fenstern und der Thür auf die Straße,

vier Fenster zur Seite auf ein kleines Biered von Gemüsen, Erbsen und Bohnen hinaussehend, darüber die Wohnung des Schulmeisters, die man auf einer hölzernen Stiege hinaufklettert, und noch höher eine Art Dachstübchen mit Schindeln bedeckt und einem Fenster mit runden Scheiben; das ist die Wohnung des unglücklichen Unterlehrers.

Die Erziehungs-Methode aber ist überall die, welche der Schulmeister seinen jungen Gehilfen in folgender einfachen Lektion einprägt: Das Volk braucht eine Religion, und weil es das braucht, so können wir während der zwei Jahre, da sie den Katechismus lernen, die Kinder genau noch so dresiren, und das macht man mit Ruthestreichen. Seht das Paket von Haselnußstöcken da hinter dem Uhrgehäuse; ich zerflege jährlich zwei bis drei solche Pakete auf ihren Rücken. Macht nichts, wenn sie brechen; es wachsen genug am Bache. Wenn einer dieser kleinen Bettler es an Respekt fehlen läßt, wenn er Fogen macht oder lacht, drauf und haut zu! Haut zu, bis er schreit und bis der ganze Saal, wenn er hört, sich jage: Der ist nicht wie der Herr Jacques oder Philipp, den wir fortgetrieben haben, der ist ein rechter Unterlehrer! Dana werden sie

gebers getrennt, dem Kapital gegenüber gestellt und somit die Lage des Kleingewerbes verschlimmert. Im Kleingewerbe, welches durch die Arbeitseinstellungen bereits oftmals einen unberechenbaren Schaden erlitten hat, ist jedoch hierzu nicht der geringste Grund vorhanden, da die Stellung des Arbeiters beim Kleingewerbe in humanitärer Beziehung eine entschieden bessere ist, als die des Fabrikarbeiters. Als sicherstes Mittel, diesen ebenso nachtheiligen als unliebsamen Störungen im Kleingewerbe erfolgreich zu begegnen, erscheint eine strenge Handhabung des §. 77 des Gewerbegesetzes empfehlenswerth.

In Betreff der Arbeitslust, Mäßigkeit und Sparsamkeit der Hilfsarbeiter bleibt bei einem großen Theile derselben vieles zu wünschen übrig und es würde sich zur theilweisen Hebung derselben die Abschaffung aller überflüssigen Feiertage empfehlen, welche ohnehin nichts als den Müßiggang fördern und die Sparsamkeit hemmen. Vor Allem ist aber der lange Militärdienst hemmend im Wege, welcher überhaupt den Volkswohlstand und insbesondere den Arbeiterstand beeinträchtigt. Aufhebung des stehenden Heeres und Errichtung einer Volkswehr erscheint daher sehr geboten.

Dem lästigen und fast schon unerträglichen Bagabundenthum könnte am sichersten durch Errichtung von Zwangsarbeitsanstalten abgeholfen werden. Ebenso würden sich für Unverbesserliche und Verbrecher Strafkolonien empfehlen.

Die Familienverhältnisse des kleinen Gewerbetreibenden sind in den meisten Fällen nicht günstiger, als wie die oberwähnten finanziellen und gewerblichen. Es ist bei sehr vielen Gewerben die Mithilfe der Frau, sowie der verwandbaren Kinder erforderlich, um die täglichen Bedürfnisse bestreiten zu können.

Durch Heranziehung von weiblichen Arbeitskräften wird dem Kleingewerbe zwar vielseitig genügt, den Arbeitseinstellungen aber dadurch nie begegnet werden, denn voraussichtlich werden im entscheidenden Augenblicke männliche und weibliche Arbeiter gemeinsame Sache machen.

Die Leistungen der Affoziation in humanitärer Beziehung haben sich bisher als höchst unzulänglich erwiesen und nie wird dieselbe im Stande sein, in dieser Richtung ausgiebig und nachhaltig zu wirken. Alle Kranken-, Anstalts-, Unterstützungs- und wie immer heißen Vereine, welche von einer kleineren oder größeren Zahl von Arbeitern gebildet und erhalten werden, sind zu kraftlos, um ihren Mitgliedern im Falle der Arbeitsunfähigkeit oder des vorgerückten Alters eine nachhaltige Unterstützung angedeihen

lassen zu können. Mit begründeter Bangigkeit sieht daher gegenwärtig der mittellose Gewerbmänn so wie der Arbeiter den Tagen seines Alters und seiner Arbeitsunfähigkeit entgegen, da er nach langjähriger mühevoller Arbeit die Aussicht hat, in seinen alten Tagen am Hungertuche zu nagen oder von der Mildthätigkeit seiner Mitmenschen sein kümmerliches Dasein zu fristen. Es erscheint daher der Wunsch nach einer anständigen Versorgung gewiß gerechtfertigt. Eine derartige Versorgung wäre aber eben nur wieder durch entsprechende Dotationen an die betreffenden Unterstützungs-Kassen von Seite des Staates möglich.

V. Reformen der Gesetzgebung im Interesse des Gew. Standes.

Die Gewerbeordnung vom 20. Dez. 1859 entspricht insofern noch den gegenwärtigen Verhältnissen des Gewerbebestandes, als mit deren Bestimmungen die allzugroße Schrankenlosigkeit eingedämmt und insbesondere jene bezüglich des Genossenschaftswesens strenge durchgeführt und entsprechende Gewerbegerichte eingeführt werden.

Zur Geschichte des Tages.

Die übereilten Kriegsrüstungen vom Jahre 1870 finden jetzt in den Delegationen ihr trauriges Nachspiel. Der österreichische Heeresauschuß hält sich den Ueberschreitungen des Boranschlages gegenüber viel tapferer, als wie erwartet; allein wenn auch die österreichische Delegation scharf ins Zeug ginge, was frommt's? Von der ungarischen ist für uns nichts zu hoffen und von einer gemeinsamen Abstimmung ebenfalls nichts.

Wie thätig die französische Rache Partei in Elsaß-Lothringen gewesen, sehen wir jetzt an der Massenauswanderung. Da zumeist nur Städter fortgezogen, so wird sich künftig das Augenmerk dieser Partei mehr auf das Landvolk richten. Des ultramontanen Segens ist sie gewiß.

Rußland arbeitet rastlos und mit bestem Erfolge an der Ausdehnung seiner Macht in Asien. Um einen lange schon gehegten Plan auszuführen, ziehen jetzt russische Truppen gegen Kbiwa. Unter den Großmächten wird dadurch England am meisten beunruhigt.

Vermischte Nachrichten.

(Ausstellungen in Amerika.) Der „Amerikanische Agrikulturist“ bringt ein Verzeichniß jener gewerblichen und landwirtschaftlichen

Ausstellungen, welche innerhalb der Vereinigten Staaten von Nordamerika im September und Oktober l. J. stattfinden: es sind deren nicht weniger als 543, worunter 39 vom Bunde, 42 von Einzelstaaten und Bezirken veranlaßt worden.

(Schiedsgerichte zur Vermeidung der Kriege.) Der englische Kongreß der Volkswirthe hat diesmal in Plymouth getagt und auch die Frage behandelt: Kann ein internationales Schiedsgericht zur Vermeidung der Kriege gebildet werden und wenn ja, in welcher Weise?

(Volkswirtschaftliches aus Böhmen.)

Eine schwere Krisis auf volkswirtschaftlichem Gebiete scheint sich in Böhmen vorzubereiten. Ein alttschechisches Blatt (Posel z Prahy), welchem in nationalen Dingen Niemand Schwarzseherei vorwerfen kann, klagt, daß dem Volke die nöthige kaufmännische Bildung fehle, deren es zu seinen wirtschaftlichen Unternehmungen bedarf. Man wollte reich, sehr bald reich werden, und deshalb wurden Zuckerrfabriken errichtet und zwar häufig ohne den entsprechenden Gründungs- und Betriebsfonds, so daß manche Fabrik, deren Gründungskapital auf 300.000 Gulden veranschlagt wurde, nicht mehr als ein Drittheil desselben aufzuweisen hat. Außerdem mußte oft noch der Betriebsfond aufgenommen werden. Dem Kommissionär, der das Geld für die Erzeugung vorstreckt, müssen 8—9 pCt. gezahlt werden, der erzeugte Zucker wird demselben mit einer 3—4prozentigen Provision gegeben, so daß die Zuckerrfabrik nur für Andere arbeitet. Für die ausgeliehenen Gelder werden bis 24 pCt. Zinsen gezahlt, und die Aktionäre müssen Jahr für Jahr zahlen, wenn sie die Fabrik nicht gleich sperren wollen. Bei anderen Fabriken kam es vor, daß die Interessenten, auf den augenblicklichen Vortheil bedacht, sich um die Anlegung eines Reservefonds nicht kümmerten und so von der Hand in den Mund leben. Ferner wurden die Beamtenstellen oft mit ganz unfähigen Leuten besetzt. Man betrachtete die Fabriken als eine „Versorgungsanstalt“, eine Art „Invalidenhaus“ oder „Pfründerspital“; Gevatter und Verwandte der Verwaltungsräthe wurden natürlich zumeist bevorzugt, und die wenigen fähigen Beamten wurden so chikanirt, daß sie monchmal mitten in der Kampagne davonliefen. Daß unter solchen Umständen die Zuckerrfabriken nicht gedeihen können, ist leicht erklärlich; bereits hört man, daß die Josephstädter Zuckerrfabrik fallirt; auch von anderen Fabriken cirkuliren bedenkliche Gerüchte und man erwartet für die nächste Zeit ihren Bankrott.

(Bahnfahrten der Feuerwehren.) An die Stationsvorsteher der Südbahn sammt

Euch respektiren, und Ihr braucht nur rechts oder links zu blinzeln und alle werden in ihrer Haut schauern und eilig ihre Nase ins Buch hineinstecken.

Auf diesem Wege erzieht man dann Leute, wie sie in einem lothringischen Bergdorfleben wie folgt geschildert sind. Da war immer das gleiche Leben, Jahr aus, Jahr ein! Man stritt und zertrachte sich, man schimpfte sich, man stieß schreckliche Drohungen gegen einander aus; die Kinder liefen nackt umher und schrien, ohne sich weiter um etwas zu kümmern. Schmuggler, Holzhauer, Wilddiebe, Holzschuhmacher, Böttner und Weber kannten gar keine andere Lebensweise. Jeden Sonntag betrank man sich schwächlich in weißem Wein oder Kartoffelbrantwein; die Frauen, unter dem Vorwand, ihre Männer zu holen, kamen ebenfalls ins Wirthshaus und setzten sich neben die Männer stundenlang, weißen Wein trinkend und, falls man spielte, ihren Männern Zeichen machend, um die Nachbarn zu betrügen, was fast immer zu Prügeleien führte, wo die Streiche mit Stuhlbeinen, die Stockschläge und Messerstiche, die Bisse und die zum Erdrosseln gewundenen Halsbinden die Wildheit des rohen Geschlechtes darthaten.

Aber all das verhinderte die guten Leute nicht, sehr religiös zu sein, an die Teufel, Bau-

berer und Irklücker zu glauben, den Rosenkranz herunter zu plappern, vor allen Kreuzen am Wege niederzuknien und an die Brust zu schlagen. Nein, sie alle waren gläubig. Wilddiebstahl, Schmuggel, Böllerei, Betrug, Gelübde, Pilgersfahrten, öffentliche Büßungen, alles ging ganz gut zusammen und genirte sich im geringsten nicht. Ohne die Furcht vor den Gendarmen und der Galere hätte man in dem zerlumpten Bergdorf wohl noch eine interessantere Mischung weltlicher und geistlicher Dinge getroffen. — Das ist ein Stück französisches Bauernlebens in seiner verkommensten Gestalt!

Und die Geschichte eines Unterlehrers! Wer je eine Ahnung von dieser Karriere bekommen, dem schauert die Haut vor dem Worte sous-maitre, und zwar bezieht sich dieses Schauern auf zwei verschiedene Lebensbahnen. Entweder ist der weltmännisch zugeschnittene sous-maitre in einem Pariser Institute der Knecht des Direktors, sous-directeur der Frau Direktorin, der Kollegen und Schüler, des gesammten Dienstpersonals, wohl gefüttert, auch etwa wohl bezahlt — aber . . . Hier haben wir die andere Form, den sous-maitre auf dem Dorfe, absolut abgeschabt, mit einer gesellschaftlichen Stellung zu 5 bis 10 Franken monatlich nebst Unterhalt in geronnener Milch und Kartoffeln, wie das natür-

lich ist in einem Lande, wo man als hochbedeutenden Fortschritt jenes Guizot'sche Unterrichtsgesetz preisen konnte, das dem Lehrer der Unterschule 200 und der Oberschule 400 Franken zuwies!!!

Erkman-Chatrion in seinem vorzüglichen Volksbuche, das uns in Wahrheit nicht übel an Pestalozzi's berühmtes Musterwerk „Lienhard und Gertrud“ erinnert, schildert diese Art Leben mit meisterhaften Strichen. Er hat tief Fantastie und Gemüth ansprechende Bilder, so aus dem Kapitel der Volkssitten; man nehme z. B. aus dem lothringischen das uralte Fest der Schibes, das man sehr gut das Fest der bösen Zungen nennen könnte. Oder man nehme die herrliche Stelle, wo der durch Pfaffenrüg aus seiner Stelle verbannte Unterlehrer mitten im tiefen Winterschnee in die Verbannung seines verrufenen Bergdorfes hinauszieht und die ewigen Eichen und Buchen, um deren Häuptern alles Erdenleid und alle Erdenfreude unbeachtet vorüberziehen, ihre tief gemüthlichen Betrachtungen über Menschengeschick anstellen läßt.

Nebenlinien und der Tiroler Linie ist folgendes Rundschreiben erlassen worden: „In Würdigung der gemeinnützigen Zwecke, welche die Feuerwehrvereine verfolgen, hat die General-Direktion genehmigt, daß bei Ausbruch eines Brandes, wo die Hilfeleistung einer benachbarten Feuerwehr dringend notwendig ist, auf Ansuchen des Vorstandes derselben die Löschmannschaft und Requisiten ohne vorherige Entrichtung der tarifmäßigen Gebühren mit den regelmäßigen Personen- und Lastzügen und auf kurzen Strecken je nach Bedarf und Eignlichkeit selbst mittelst Extrafahrt befördert werden dürfen.

Bei Anforderung derartiger Separatfahrten bleibt es jedoch der Beurtheilung des betreffenden Stationschefs überlassen, ob und wann mit Rücksicht auf die Sicherheit des Verkehrs der verlangte Zug faktisch eingeleitet werden kann.

Zu jeder solchen Beförderung, welche ohne vorhergehende Entrichtung der Gebühren stattfinden soll, ist von dem Vorstande der Feuerwehr eine Bestätigung auszustellen, welche die Anzahl der beförderten Personen, Geräthschaften u. s. w. enthalten muß; diese Bestätigung ist von dem Stationschef mit der Klausel zu versehen: „Sittig zur Fahrt von . . . bis . . . und zurück laut Direktions-Erlaß Z. 8839/I ex 1871“ und hat dann als Fahrlegitimation sowohl für die Hin- als Rückfahrt zu gelten.

Bei der Rückkunft ist diese Bestätigung, bezugnehmend auf die Fahrlegitimation abzunehmen, und mit Bericht hierher vorzulegen, da sich die General-Direktion die Entscheidung von Fall zu Fall vorbehalten hat, ob die Gebühren ganz oder nur theilweise nachzulassen seien.

Auf die letztere Bedingung dieses Zugeständnisses haben Sie vorkommenden Falles die Vorstände der Feuerwehrvereine ausdrücklich aufmerksam zu machen.“

Marburger Berichte.

(Bad Neuhaus bei Cilli). Dieses Mineralbad wurde heuer von 1161 Personen besucht.

(Die Marburger Feuerwehr in Bindisch-Feistritz.) Am Freitag Vormittag 10 Uhr 10 Minuten ward die hiesige freiwillige Feuerwehr telegraphisch ersucht, nach Bindisch-Feistritz zu kommen, wo ein gefährlicher Brand entstanden. Der besondern Freundlichkeit des Stationschefs Herrn Franz ist es zu danken, daß die Feuerwehr — vierundzwanzig Mann mit einem Mannschaftswagen und einer Spritze — schon mit dem nächsten Lastzuge (11 Uhr) nach dem Orte ihrer Bestimmung eilen konnte. Zu Pragerhof angelangt, fand die Feuerwehr drei Paar Artilleriepferde mit einem Fuhrwesenwagen von Bindisch-Feistritz in Bereitschaft vor und traf zu Mittag um 12 $\frac{1}{4}$ Uhr auf der Brandstätte ein. Den vereinten Bemühungen der B. Feistritzer und der hiesigen Feuerwehr glückte es, das Weitergreifen der Flammen nach Kräften zu verhindern. Es brannten ab: ein Wohnhaus, drei Wirtschaftsgebäude und eine Mühle; die Kirche hatte bereits Feuer gefangen. Um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachts trafen die Feuerwehrmänner zu Wagen in Marburg ein; Bürger von Bindisch-Feistritz hatten mit der größten Bereitwilligkeit eingespannt.

(Ernennung.) Herrn Professor Schumann in Marburg ist vom Unterrichtsminister eine Lehrstelle am akademischen Gymnasium in Wien verliehen worden.

(Fachverein der Schneidergehilfen.) Heute Nachmittag 2 Uhr findet eine Sitzung dieses Vereins statt und wird u. A. ein Vortrag gehalten über die Schneiderkongresse in Leipzig und Berlin.

(Wiehseu.) In St. Kathrein bei Rohitsch und in Lanzendorf bei Pettau herrscht die Maul- und Klauenseuche und ist deshalb in beiden Bezirken für die Monate Oktober und November die Abhaltung von Hornvieh-Märkten untersagt worden.

Vom Theater.

© Dienstag den 1. Oktober trat in „Eine leichte Person“, Posse mit Gesang in 3 Akten von A. Bittner, Herr Gustav Urban (Sterzel) in dieser Saison das erste Mal auf. Durch seine Leistungen dem Marburger Publikum bereits von früher her bekannt, wurde er schon beim ersten Erscheinen lebhaft begrüßt und ernstete durch sein lebendiges Spiel und seine reine Stimme, vereinigt mit einem einnehmenden Aeußern überreichen Applaus. Dagegen kann das erste Debüt des Fr. Parte (Rosa) nicht ein sehr erfolgreiches genannt werden, trotzdem es sich alle erdenkliche Mühe gegeben hatte; doch wollen wir nicht endgiltig ein abfälliges Urtheil schon jetzt fällen. Köstlich dagegen war die Wiener Stadttraißchen der Fr. Berthal; man glaubte, eine solche thatsächlich vor sich zu haben; besonders charakteristisch waren ihre Gesichtszüge.

Am Mittwoch wurde „Steffen Langer“, Lustspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer gegeben. Die Titelrolle wurde von Herrn Berthal gut gespielt; an diesen schließen sich bezüglich ihrer Leistungen an: Fr. Meitel (Kärchen), die Herren Kömmle (Michel Buren) und Padewith (Wassilowitsch). Viele Mühe gab sich auch Herr Lenard als Peter I., allein er kann in seinem Spiele nicht die nöthige Ruhe bewahren und übertreibt gerne. — Das Referat über Donnerstag „Der Liebeszauber; Redewuth; Kling! Kling!“ wüßten wir jedoch einem Herrn, nennen wir ihn der Kürze halber L., überlassen, der es fortwährend tadelt, daß einzelnen Leistungen das, wie wir glaubten, verdiente Lob gespendet wird, und der, weil er vielleicht einige Male um 7 kr. das Burgtheater gesehen, sich für kompetent hält, ohne Berücksichtigung der obwaltenden Verhältnisse ein abfälliges zu fällen.

Letzte Post.

Die Jungtschechen haben die Betheiligung am Förderalistenkongress zu Innsbruck abgelehnt.

Die Kriegsverwaltung hat zugestanden, daß bei Erhöhung des Präsenzstandes für Kasernenbauten allmählig 28—30 Mill. als außerordentliche Nebenkosten beansprucht werden müssen.

Die deutschen Mitglieder der österreichischen Delegation werden mit Ausnahme der Klerikalen gegen die Erhöhung des Präsenzstandes stimmen.

Eingefandt.

Zum Rechtsbewußtsein in Marburg. Unser hochgeehrter Bürgermeister Herr Dr. Meiser hatte kürzlich in einem Restaurationslokale der innern Stadt seinen Oberrock zurückgelassen. Nach kurzer Zeit ließ sich der Kellner der Restauration in einem Schneidergewölbe diesen Rock für sich übermachen und eignete sich denselben förmlich zu. Da der betreffende Schneidermeister zufällig auch den Herrn Dr. Meiser zur Kundschaft hatte, so wurde der Fall verächtlich und der Kellner wie auch der Restaurationswirth zur Rede gestellt. Nun höret. Der Kellner erklärte, der Oberrock sei sein Eigenthum, weil derselbe im Lokale aufgefunden worden und sich Niemand darum gekümmert habe. Und der Wirth bekräftigte: Das Eigenthum stehe seinem Kellner zu und er könne den Gästen wegen verbessener Sachen nicht nachlaufen. F.

Erwiderung

auf das Eingefandt in Nr. 119 d. B. Zur Steuer der Wahrheit gegen reine Lügen und Verleumdungen, welche sich die am 20. September von mir entlassenen Dienstmänner in ihrem Eingefandt erlaubt haben, muß ich folgendes erwidern.

Um bekannten Fehereien ein Ende zu machen und da es nicht selten bei festem Lohn darauf ankommt, versuchte ich laut stadtmüthlicher Kenntnißnahme, die Instruktion in Betreff des Lohnes vom 1. Juni l. J. angefangen, dahin

abzuändern, daß meine Dienstmänner versuchsweise anstatt fester Löhne bei dem Stande über 20 Mann nur mehr 20 kr. als Regie täglich, längstens bis am nächsten Tage 8 Uhr Früh bei sonstiger sogleicher Entlassung abzuführen haben, — mit welchen Begünstigungen sie umdestomehr zufrieden sein konnten, als die Pächter bei einem Stande über 25 Mann und billiger Regie, sehr gerne 25 kr. täglich für letztere gezahlt haben.

Nachdem meine Utensilien wochenlang in fremden Häusern versteckt gehalten und in den Händen fremder Personen gesehen worden, war ich gezwungen, meinen Dienstmännern, anstatt sie hierfür strafen zu müssen, auch den Vorschlag zu machen, daß sie mir pr. Tag für den Fall des Gebrauches eine gewisse Entschädigung zahlen sollen, z. B. für Striße 5 kr., Trage 10 kr. u. s. f. —

Da ich durch diese 20 Tage, v. 1. bis 20. Sep. nicht einen Kreuzer für Utensilien erhielt und für mehrere leichtfertig zu Grunde gerichtete oder verlorne Gegenstände mir kein Schadenersatz geleistet wurde; da ferner die Dienstmänner für Sonn- und Fiertage und für Festlichkeiten sogar die Abfuhr von 20 kr. täglich zur Deckung der Regiekosten verweigerten, Treue, Gehorsam, Rechtlichkeit als Nebensache betrachteten und sich der nöthigen, durch Dienstesinstruktionen festgestellten Ordnung nicht fügen wollten, so mußte ich zur erwähnten Maßregel schreiten und dem geehrten Publikum hievon Kenntniß geben.

Ich zahle den Dienstmännern vom 20. Sep. an wie früher vor dem 1. Juni l. J. den festen Lohn von täglich 60, 70, 80 kr. u. s. w. und zwar je nach Verdienst, womit ein fleißiger Dienstmann gewiß zufrieden sein kann. Stellt sich jedoch am Ende des Monats heraus, daß nach dessen Verdienst der tägliche Lohn mehr betragen würde, so erhält er die entsprechende Aufbesserung durch den ganzen nächsten Monat mit der verhältnismäßigen Lantieme. Diese Gebahrung ist in ganz Deutschland als die besterprobte anerkannt. — Alle rechtlich denkenden Marburger anerkennen meine Bestrebungen; sie kennen aber auch die Wege und Ziele meiner Gegner.

Dem geehrten Publikum überlasse ich die Beurtheilung meines Institutes, welches ich vor neun Jahren auf reellster Basis gegründet und welches bis zur erfolgten Konkurrenz im öffentlichen Verkehre zur allgemeinen Zufriedenheit die erspriechlichsten Dienste geleistet. Auch die jetzige Krisis hoffe ich glücklich zu überstehen und so meinem Gegner zum Troste auch künftig fortwirken zu können.

Marburg, 5. Okt. 1872.

Anton Poiniga,

Inhaber des Dienstm.-Inst. „EXPRESS“.

Abchied von Marburg.

Bei meinem Scheiden aus Marburg fühle ich mich noch verpflichtet, den Herren: Ober-Inspektor Buchelt, Inspektor Großmann, Heizhauschef Paukert, Ingenieur Liebetrau und Werkführer Deutch für die warme Theilnahme, mit der sie alle meine auf die Hebung und gedeihliche Entwicklung der Arbeiter-Kolonieschule gerichteten Bestrebungen unterstützt haben, meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen. — Desgleichen gebe ich die Versicherung, daß ich der Liebe und Anhänglichkeit, die mir meine lieben Schüler und deren Eltern entgegengebracht, sowie der glänzenden Rechtfertigung, welche die Arbeiter der Maschinenwerkstätte durch ihre Petition um meine Wiederanstellung meinem Wirken zu Theil werden ließen, immerdar gedenken werde.

Schließlich rufe ich allen meinen lieben Vereinsgenossen, Kollegen, Freunden und Gönnern und Allen, die mir während meines leider nur zu kurzen Hierseins ihre Sympathien zugewendet haben, ein herzliches Lebwohl! zu.

Marburg, am 5. Okt. 1872.

Andreas Kaltenegger,
Oberlehrer an der Arbeiter-Kolonieschule
am Rärntnerhahnshof.

742) Die **Marburger Escomptebank**

übernimmt **Geldeinlagen** in jeder Höhe und verzinst dieselben vom Tage der Einlage mit **5%** ohne Kündigung,
 „ **5 1/2%** bei 30tägiger Kündigung,
 „ **6%** „ 60 „ „
 Auch besorgt dieselbe den **Ein- und Verkauf** aller börsenmässigen Wertheffecten zum jeweiligen Tagescours, sowie **Speculationskäufe und Verkäufe** in jeder Höhe.

Bei **Effectenkäufen**, welche durch unsere Wechselstube ausgeführt werden, können auch der Kündigung unterliegende Einlagen **ohne Kündigung** als Zahlung verwendet werden.
Der Verwaltungsrath.

Aufnahmen täglich bei jeder Witterung!

Anzeige und Empfehlung.

Ich habe meine Ateliers in Bozen und Brigen verkauft und mich auf hiesigem Platze, Schillerstraße Nr. 174 etablirt.

Durch Anschaffung der besten Instrumente und Benützung der neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Gebiete der Photographie bin ich in der Lage, jeder Anforderung zu genügen.

Aufnahmen finden täglich und bei jeder Witterung statt, Abdrücke können nach Jahren noch gemacht werden.

Mit der Bitte, mein Unternehmen durch recht zahlreichen Besuch zu unterstützen, sichere ich bei billigst gestellten Preisen in jeder Hinsicht solide Ausführung der Photographien zu.

Marburg, im September 1872.
 733 Mit Hochachtung
W. Schwerdtfeger.

Atelier: Schillerstraße Nr. 174.

Atelier: Schillerstraße Nr. 174.

Aufnahmen täglich bei jeder Witterung!

Liptauer Primsen.
Povidl (Zwetschkenmuss),
 besten Emmenthaler,
 Haupt-Detail-Niederlage
 Auchmann'schen **Champagners**
 775 empfiehlt
Conrad Grillwiger, Hauptplatz.

Die Amtsstunden

der

Gemeinde-Sparkasse in Marburg

stud vom 1. Oktober 1872 an:

Dienstag, Donnerstag und Samstag
 von 8 bis 12 Uhr Vormittag mit Ausnahme der Feiertage.

Dieselbe verzinst die Einlagen mit **5% halbmonatlich**, nämlich derart, daß Einlagen vom 1. bis 15. schon mit 16. desselben Monats, jene vom 16. bis letzten mit 1. des nächsten Monats verzinst werden; nicht behobene Zinsen werden halbjährig kapitalisirt und selbe als Einlagen mit 1. Jänner und 1. Juli behandelt.

Hypothekar-Darlehen werden zu **6%** und **Vorschüsse** auf Staatspapiere, Prioritäts-Obligationen u., Gold- und Silbermünzen in jeder Höhe zu den billigsten Bedingungen gegeben.
 Gemeinde-Sparkasse in Marburg, am 25 September 1872. **Die Direktion.**

J. E. Supan in Marburg,

Ecke der Post- und Herrengasse,
 empfiehlt sein **billigstes und grösstes Lager** aller Art (755)
Woll-Kleiderstoffe,
schwarzer & färbiger Seiden-Kleider,
Umhängtücher, Plaids, Herrenhemden, Chiffons,
färbige, weisse, Piqué- und Schnürl-Barchent,
Vorhänge, Möbelstoffe etc. etc.

Niederlage der Leinen- & Damastzeug-fabrik der **F. & A. Heinz, Freudenthal.**
Niederlage von Teppichen.
Laufteppiche von 30 kr. und höher.
Bett- u. Sofateppiche von 4 fl. u. höher.

Michael Ilger,

Uhrmacher,

hat sein Geschäftslokal von jetzt an in der **Postgasse, in Herrn Supan's Hause, vis-à-vis der Lotterie.**

Danke dem P. T. Publikum für das grosse Vertrauen, mit welchem ich durch 11 Jahre in dem Geschäftslokal in der Herrengasse, vormalig Novak's Hause, beehrt wurde und bitte mir auch im neuen Lokal das gleiche Vertrauen zu schenken, welches ich durch bekannte gute Arbeit zu rechtfertigen weiss.

Empfehle mich ferner mit einer **sehr grossen Auswahl aller Gattungen neuer Uhren**, da ich mich in diesem neuen Lokal mehr ausbreiten kann und daher im Stande bin, das **Schönste, Beste und Billigste** zu bieten.

Hochachtungsvoll
Michael Ilger.

779

Privat-Agentie, Central-Geschäfts-Kanzlei des Anton Goinigg
 Herrengasse, Kammerer'sches Haus Nr. 262.

Dienst-Vermittlung.

Dienstplätze und Stellen, sowie Dienst- und Stellen suchende jeder Kategorie befinden sich stets in Vormerkung.

Verlässliche Arbeiter

des Lesens und Schreibens kundig, werden gegen Wochenlohn von 4, 5, 6 bis 7 fl. nebst Lantien nach Verdienst, sogleich dauernd aufgenommen; ebenso ein Schneiderlehrling aus einem besseren Hause.

Wohnungsmiethe.

Mehrere Wohnungen, bestehend aus 1-5 Zimmern s. Zugehör, werden zu miethen gesucht.

Zu verkaufen.

Verschiedene Realitäten, als: Stadt- und Vorstadt-Häuser, schöne Weingärten und Landrealitäten werden zum Kauf empfohlen.

und Beschreibungen nebst Verkaufsbedingungen an direkte Käufer mit gewünschten Auskünften ertheilt.

Eine sehr schön gelegene, ertragreiche Weingart-Realität mit einem gut und solid gebauten Herrenhause, großem Keller auf 200 Startin, Presse, Wirtschaftsgebäuden, 8 Winzereien; Grundkomplex 19 Joch darunter 13 1/2 Joch Rebgrund, zur Hälfte mit Edelreben, der Obstgarten mit 1000 St. veredelten Obstbäumen bepflanzt; nur 1 Stunde von einer Bahnstation entfernt. Wird sammt fundus instructus wegen Kränklichkeit des Besitzers um 19.000 fl. verkauft und kann die Hälfte des Kaufschillings darauf intabulirt bleiben.

Eine sehr schön gelegene Weingartrealität mit gutem arbeitertem Rebgrund, einem Herrenhause, 1 Winzerei u. großem Keller, dann Wirtschaftsgebäuden m. Aecker, Wiesen u. Hochwald; schön arrondirt, sehr erträglich, ebene Zufuhr.

Eine sehr erträgliche Pub. Realität, nur 1/4 Stunden von einer Bahnstation entfernt, mit einem gut gebauten Wohnhause mit großem Keller und Presse, zwei Wirtschaftsgebäuden, einem Herrenhause mit Keller, Presse und einer Winzerei; ein Grundkomplex von 27 Joch, darunter 8 Joch Rebgrund mit vorzüglichen Reben bepflanzt; nachgewiesenen 10% Reinertragniß; - sammt fundus instructus.

Ein stockhohes, in einer sehr belebten Gasse stehendes, zu jedem Geschäfte geeignetes Stadthaus mit 2 Gassenfronten sammt Stallung, Gewerbslokalitäten und Keller; das Zindertragniß kann durch geeigneten Zubau von 8 bis auf 10% steigen.

Dampfzüge von 14 Pferdekraft sammt Zugehör und Sauplatz nächst dem Südbahnhof um 8000 fl.

Eine vierjährige Kalesche zum Schließen, gut erhalten, billigt.

Auskunft wird schriftlich nur gegen Einschuß von 50 kr. ertheilt.

Local-Veränderung.

Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mein

Bürsten- und Pinselgeschäft

in die Herrengasse, gemaltes Haus verlegt habe.

Meinen geehrten Gönnern und Kunden für das mir seit 10 Jahren geschenkte Vertrauen herzlich dankend, gebe ich die Versicherung, daß ich bemüht sein werde, dasselbe auch fernerhin zu erhalten.

Zugleich empfehle ich die bewährte feinste **Lackglanzwiche** u. **Kautschuk-Lederschmiere**, welche ich stets frisch am Lager habe, zur gefälligen Abnahme.

Mit Hochachtung

Karl Ludwig.

Ein starker Fuhrwagen,

80 St. tragbar, ist zu verkaufen bei **Peter Dolinscheg, Pettau.**

Mit einer Beilage.

Grösste Auswahl fertiger Herrenkleider eigener Erzeugung

empfehl die Kleider-Handlung von 670)

in- und ausländischer Rock-, Hosen- & Gilet-Stoffe

nach Mass zur Anfertigung

A. Scheikl,
Herrengasse.

Das Haus Nr. 18

in der Postgasse, einer der frequentesten Straßen in Marburg, worin seit Jahren das weithin bekannte und besuchteste Gasthaus „zur Bierquelle“ betrieben wird, wegen seiner vortheilhaften Lage auch zu jedem anderen Geschäftsbetriebe bestens geeignet, wird aus freier Hand verkauft. Nähere Auskünfte ertheilt der Eigentümer Herr Joh. Scheriau, im 1. Stocke Thür links daselbst. (769)

Schon am **5. November** erfolgt die **Salzburger-Anleihen-Lose** rüdgezahlt. Dieses Lotto-Anleihen im Betrage von **fl. 1.726.300** Oe. W. wird im Wege jährlicher Verlosungen mit dem bedeutenden Betrage von **fl. 3.952.980** Oe. W.

Im Jahre finden 5 Ziehungen mit Haupttreffern von **40.000, 30.000, 15.000, 15.000, 15.000** zc. statt und bieten diese Lose alle nur mögliche Sicherheit, da die Landeshauptstadt Salzburg mit ihrem gesammten Vermögen, sowie mit ihren Gefällen und nupbaren Rechten für die pünktliche Einlösung der gezogenen Lose haftet.

Preis eines Original-Salzbürger-Loses 26 fl. Oe. W.

(771)

Um Jedermann den Ankauf dieser Lose zu ermöglichen, werden dieselben auch auf Raten mit **1 fl.** Angabe (Stempel ein- für zum Preise von **30 fl.** monatlich bloß **1 fl.** zu entrichten ist, und man nach Abzahlung des Lospreises nur **1 fl.** Angabe (Stempel ein- für zum Preise von **30 fl.** monatlich bloß **1 fl.** zu entrichten ist, und man nach Abzahlung des Lospreises das Original-Salzbürger-Los ausgefolgt erhält.

Während der Einzahlung spielt man ganz allein auf alle Treffer mit.

Wechselstube der k. k. priv. **Wiener Handelsbank**, vormals **Joh. C. Sothen** in **Wien**, Graben Nr. 13.

Derlei Lose sind unter den gleichen Bedingungen zu haben bei **J. Schwann**, **Marburg**.

„Hotel Mohr“

Herrengasse Nr. 115 in Marburg.

Sch erlaube mir dem geehrten P. T. Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß von heute an der

Speisesalon

eröffnet ist, und fühle mich zugleich verpflichtet für den bisherigen guten Besuch meinen Dank auszusprechen.

Hochachtungsvoll

Rudolf Mikusch,
Hotelier.

786

Dankfagung.

Für die so schnelle Auszahlung des nach meinen verstorbenen Gatten Herrn Anton Schrauber versichert gewesenen Kapitals sage ich sowohl der **Allgemeinen Assekuranz (Assicurazione Generali)** in Triest, sowie der hiesigen Hauptagentenschaft des Herrn **Karl Flucher** meinen wärmsten Dank und empfehle diese äußerst coulante Anstalt allen Versicherungsbedürftigen, besonders aber jeden Familienvater, welcher für die Zukunft der Seinigen sorgen will.

Antonie Schranber.

Das wirklich Gute braucht wenig Worte! American-Pills by Böldt. Keine Pflanzen-Pillen

zur Blutreinigung.

Erneuerung des Stoffwechsels.
Entfernung gestauter schlechter Säfte, Schleime, Rücklässe zc.
Zur Herstellung der weiblichen Regel, wenn selbe stockt.

1 Schachtel (72 Pillen) 1 fl. 50 kr.

Echt zu haben bei: **D. Rozdera** zum rothen Kreuz, hohen Markt 12 in Wien, **J. v. Erdöf**, Königsgasse 7 in Pest und **D. Purgleitner** zum Hirschen in Graz.

Böldt's Amerikanische Watte gegen Rheumatismus, Zahnweh zc., sowie **Lichtwasser** zum Einreiben (à 80 kr. und 1 fl.) ebenfalls bei Obigen unter Garantie der Echtheit. 671

Marburg, 5. Okt. (Wochenmarktbericht.) Weizen fl. 6.40, Korn fl. 3.95 Gerste fl. 3.50, Hafer fl. 1.90, Kukuruz fl. 4.20, Hirse fl. 0.—, Pirsflein fl. 7.40 Weiden fl. 3.40, Erdäpfel fl. 1.55, Bohnen fl. 5.— pr. Mey Kukuruzmehl fl. 8.—, Weizengries fl. 15.50, Rundmehl fl. 12.—, Semmelmehl fl. 11.—, Weisphohlmehl fl. 10.—, Schwarzpohlmehl fl. 8.— pr. Ent. Heu 0.00, Lagerstroh fl. 0.00, Futterstroh fl. 0.—, Streustroh fl. 0.90 pr. Cent. Rindfleisch 26, Kalbfleisch 32 1/2, Schweinefleisch jung 31, Hammelfleisch 21, Speck fr. 35, Rindschmalz 60, Schweine-schmalz 44, Schmeer 28, Butter 54, Lopsenfäse 12, Zwiebel 9, Knoblauch 24, Rrenn 10, Kümmel 48 kr. pr. Pf. Eier 1 St. 8 kr. Milch frische 10 kr. pr. Maß. Holz, hart 18“ fl. 5.60, dto. weich fl. 4.60 pr. Klast. Holzkohlen hart fl. 0.60, dto. weich fl. 0.40 pr. Regen.

Wettau, 4. Okt. (Wochenmarktbericht.) Weizen fl. 5.45, Korn fl. 3.75, Gerste fl. 3.—, Hafer fl. 1.95, Kukuruz fl. 3.30, Hirse fl. 2.50, Weiden fl. 2.45, Erdäpfel fl. 1.15, pr. Mey. Pisolen 10 kr., Linfen 26, Erbsen 26, Pirsflein 18 kr. pr. Maß. Rindschmalz 54, Schweine-schmalz 48, Speck frisch 38, geräuchert 40, Butter frisch 42, Rindfleisch 28, Kalbfleisch 30, Schweinefleisch 28 kr. pr. Pfd. Milch, frische 12 kr. pr. Maß. Eier 5 Stück 10 kr. Holz 36“ hart fl. 11.—, weich fl. 7.50 pr. Klast. Holzkohlen hart 55, weich 45 kr. pr. Mey. Heu fl. 1.80, Stroh, Lager fl. 1.40, Streu fl. 0.95 pr. Ent.

Angekommene in Marburg.

„Stadt Wien.“ 20. Sept. — 2. Okt. Die Herren: **A. Bloch**, Rfm., a. Triest. **Kaufm.**, Rfm., a. Wien. **Kapl. Polorny**, Rf. Güterdir.-Beamt., Wien. **J. Darzen**, Wieg. **M. Erapfia**, Rf. Optm., f. Gemalin, Graz. **J. Schgann**, Pdlsm., f. Sohn, a. Sauerbrunn. **C. Bauer**, Fabrikant, a. Pest. **C. Goldstein**, Reis., a. Pest. **A. Sabnit** a. St. Paul. **Dr. Petovar**, Advokat, f. Gattin, a. Friedau. **D. Hüffel**, Inspekt. d. Südbahn, f. Frau, a. Triest. **A. Fula**, Ingen., a. Lürkei. **F. Huzmayer**, Wirth, a. Einöb. **A. Wondracsek**, Rf. Beamte, f. Sohn, a. Laibach. **Bar. Hammer-Burgkall** u. **Sohn**, a. Schloß Hainfeld. **Dr. Kitt**, v. Glubel, emer. Professor, a. Graz. **G. Reininghaus**, Techniker, a. Graz. **J. De Crinis**, Rfm., a. Kapfenberg. **J. Kauschler**, Rfm., a. Gegendorf. **B. Bücher**, Rf. Oberingen., Graz. **J. Kuhl**, Geschäftsführer, a. Geisenfeld. **R. Koller**, Rf. Optm. i. P., a. Cilli. **C. Bauer**, Wirth, a. Astenz. **Dr. Uger**, f. Frau, a. Graz. — Frauen: **Lh. Tratschitsch**, Rfm.-Gattin, a. St. Peter. **A. Klinger**, Rfm.-Gattin, f. Sohn, a. Windischgraz.

„Wohlschlager.“ Vom 20.—30. Sept. Die Herren: **J. Kordon**, Förster, a. Bucania. **C. Klotz**, Beamt., Wien. **C. Kaiser**, Rfm., Wien. **A. Schindler**, pens. Cassendir., f. Prl. Richte, a. Wien. **G. Reinhard**, a. Dresden. **R. Schulz**, Pdlsm., a. Graz. **D. Lapp** a. Wien. **C. Kolbensteiner**, Rf. Inspekt., a. Wien. **A. Ritsche**, Gynn.-Prof. zu Marburg. **R. Sacnik**, Reallehrer, a. Maradbin. **P. Huber**, Stallmst., a. Wien. **v. Miesler**, Beamt., a. Wien. **C. Groß**, Rfm., a. Graz. **B. Altkädler** a. Groß-Raniza. **F. Verbanac**, a. Radkersburg. **B. Rosenzweig** a. Triest. **A. Horn**, Reis., a. Wien. **C. Westphal**, Priv., a. Graz. **C. Auserer**, Triest. **J. Regri**, Holzhdlr., a. Cilli. **C. Schwalla**, Hausbes., Wien. **B. v. Ferenczy** a. London. **S. Deseffy** a. Kesthely. — Damen: **Anne** u. **Am. Murray**, Partikul., m. 2 Diener, a. Schottland. Frauen: **L. v. Lordeg**, Hausbes., a. Wien. **Ros. Foo**, f. Tochter, a. Bala-Egerseg. **Mar. Kopatsch**, 1. Tochter, a. Sauerbrunn.

Ein Praktikant

wird für eine gemischte Waarenhandlung gesucht und sogleich aufgenommen. — Auskunft bei Herrn **A. Tombaslo**. 780

Ein Lehrlinge

aus gutem Hause wird in einem Manufakturwaarengeschäft sogleich aufgenommen. — Näheres im Comptoir dieses Blattes. 774

Erste öffentliche höhere

HANDELS-LEHRANSTALT

IN WIEN,

Praterstrasse Nr. 32.

CARL FORGES,

Direktor.

Die Lehranstalt besteht aus 2 Abtheilungen:

- a) Die Schule;
- b) Die Special-Kurse.

Der Unterricht beginnt Anfangs Oktober.

Die Schule umfaßt 8 Jahrgänge.

Special-Kurse werden abgehalten über die einzelnen Fachgegenstände, als: **Buchführung, Kaufmännisches Rechnen, Korrespondenz u. Wechselkunde** in Tages- u. Abend-Kursen sowie in der Separat-Abtheilung:

Unterrichts-Comptoir für Handelswissenschaften,

für Jene, die durch Alter, Stellung, Vorbildung und Beschäftigung der Schule entrückt sind.

Zu diese finden fortwährende Aufnahmen statt.

Seit zwei Jahren bestehen an der Lehranstalt Lehrkurse für den

commerziellen Eisenbahn-Betriebs- und Telegrafendienst

für Jene, die sich um Anstellungen bei Eisenbahnen bewerben.

Der Lehrkörper ist aus bewährten Beamten der k. k. a. pr. Nordbahn gebildet und ein

Special-Kurs über das Versicherungswesen.

692

Einschreibungen finden vom **26. September** an statt.

Programme sind im Instituts-Lokale und in der Beck'schen Universitäts-Buchhandlung, **Roßbühnenstraße Nr. 15** gratis zu haben.

Die absolvirten Hörer genießen die Begünstigung des einjährigen Freiwilligen-Dienstes in der k. k. Armee, ohne sich der Freiwilligen-Prüfung unterziehen zu müssen.

Die
General-Versammlung
der Teilnehmer der
k. k. pr. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt
für Steiermark, Kärnten und Krain

findet
Dienstag den 15. Oktober d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
in der Landstube zu Graz
statt.

Programm:

1. Bericht des Revisions-Ausschusses über die Rechnung für das Jahr 1871.
2. Wahl eines Revisions-Ausschusses zur Prüfung der Rechnung für das Jahr 1872.
3. Beschlußfassung über den Entwurf der Statuten für die zu errichtende Mobilarversicherungs-Abtheilung.
4. Antrag auf Errichtung von Vereins-Repräsentanten für Kärnten und Krain in Klagenfurt und Laibach.
5. Zufällige Anträge.

Zu dieser allgemeinen Versammlung werden die P. T. Herren Vereins-Mitglieder, welche nach § 93 der Statuten zur Theilnahme berufen sind, höflichst eingeladen.

Dieser Paragraph lautet:

„Zur Theilnahme an der allgemeinen Versammlung, zur Berathung und Abstimmung bezüglich aller Verhandlungsgegenstände und Wahlen ist außer den jeweiligen Mitgliedern des Verwaltungsrathes jedes Mitglied des Vereines berechtigt, welches Objecte im Gesamt-Versicherungswerte von 6000 fl. in dem betreffenden Verwaltungsjahre bei der Anstalt versichert und über vorläufige Anmeldung von der Direktion eine Legitimationskarte, die es zum Eintritte in die General-Versammlung berechtigt, erhalten hat.“

Graz, am 9. September 1872.

Franz Graf von Meran m. p.
General-Direktor.

722)

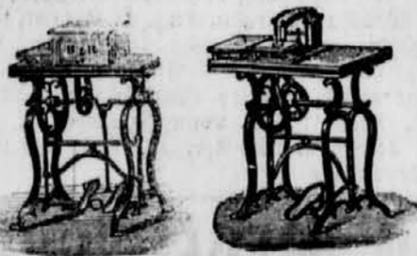


M. B. Prosch
in Marburg.
Alleinige Niederlage
der
Original amerikanischen
SINGER
Nähmaschinen.



Alleinige Niederlage
der Original
HOWE
Nähmaschinen.

Alleinige Niederlage der Original
BAER & REMPEL
Greifer-Nähmaschinen
mit Medaille
verbessertes **Wheeler & Wilson**
System.



Nähmaschin-Nadeln, Oel, Zwirn
und Seide in bester Qualität.

Gicht und Rheumatismen

sind heilbar. Das bewährteste, wahrscheinlich einzige Mittel hiefür ist die

Gichtwatte von Dr. Pattison,

vorzüglich anwendbar bei rheumatischen Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreissen, Rücken- und Lendenweh u. s. w.

Ganze Pakete zu 70 kr. und halbe zu 40 kr. bei **Joh. Merio in Marburg.**

B. 23.

(756

Kundmachung.

Nachdem bei der am 12. September l. J. ausgeschriebenen Schulbau-Minuendo-Lizitation ob niederen Voranschlag kein Resultat erzielt worden, so wird selbe am **10. Oktober** Vormittag von 10—12 Uhr im Schulhause zu Maria Wüste wiederholt vorgenommen werden.

Der Kostenüberschlag ist um 25% erhöht worden. Jeder Lizitant hat ein 10% Badium zu erlegen. Baubedingnisse u. dgl. können beim Schullehrer eingesehen werden.

Ortschulrath Maria Wüste am. 30 September 1872. **Wizmann, Obmann.**

Anempfehlung.

Der Gefertigte empfiehlt sich einem hochverehrten P. T. Publikum bei herannahender Winter-Saison zur Anfertigung von

Herrenkleidern

der elegantesten, neuesten Façon; ist in der Lage Muster von in- und ausländischen Stoffen vorzulegen. In vorhinein eine prompte, reelle Bedienung versichernd, bittet um geneigten Zuspruch
Hochachtungsvoll

Folger.

Lokal-Veränderung.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß meine **Fasbindererei** sich seit 1. d. M. in der **Schillerstraße Nr. 148** im eigenen Hause befindet. Gleichzeitig danke für das mir bisher geschenkte Vertrauen und werde auch fernerhin bemüht sein, meine P. T. Kunden auf das reellste und billigste zu bedienen.

Hochachtungsvollst

Michael Züchner,
Fasbindermeister.

772

Auch ist schwarze Gartenerde zu bekommen.

Lokal-Veränderung.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß sich meine **Kunst- u. Seidenfärberei** vom 1. d. M. an im **J. Müller'schen** Hause vis-à-vis des Herrn **Lederer Naske**, Grazergasse, befindet.

Gleichzeitig danke ich meinen verehrten Kunden für das mir bisher geschenkte Vertrauen und werde bemüht sein, dasselbe durch prompte und schnelle Bedienung zu erhalten.

Achtungsvoll ergebenst

Friedrich Hoffmann,
Kunst- und Seidenfärber.

739

Dankagung

und

Lokalveränderungs-Anzeige.

Indem ich meinen verehrten Kunden für das mir bisher geschenkte Vertrauen aufrichtig danke, zeige ich Ihnen hiemit ganz ergebenst an, daß ich mit 1. Oktober meine **Werkstätte** in das **Mohor'sche** Haus Nr. 246 am **Sendplatz**, mein **Verkaufsgewölbe** aber zur größeren Bequemlichkeit des P. T. Publikums in das Haus des Herrn **Hartmann**, **Kärntnergasse** Nr. 210 verlegt und stets wie vor bemüht sein werde, durch solideste Arbeit wie prompte billige Bedienung allen Anforderungen auf das Vollkommenste zu entsprechen.

Gleichzeitig empfehle ich mich ganz besonders den Herren **Bauunternehmern** mit meinen bekannt gediegenen Arbeiten und bin auch noch so frei, das P. T. Publikum auf mein großes Lager fertiger **Spenglerwaaren**, als: geschmackvoll gearbeitete **Holzbehälter**, **Steinkohlenbehälter**, **Ofenschirme**, bestens konstruirte **Zimmerretiraden** aus Holz oder ganz Metall, **Inhalationsapparate** etc. etc. höflichst aufmerksam zu machen.

Mit achtungsvoller Ergebenheit

Otto Schulze,

Bau- und Galanterie-Spengler.